



unser Schellenberg



**Frohe Ostern wünschen
Kindergartenkinder aus
Schellenberg!**

**Wie geht es
weiter mit
unserer Post?**

**200 Jahre
Souveränität**

**Hebamme
mit Einfühlungs-
vermögen**



Liebe Einwohnerinnen und Einwohner

Vielen wird der diesjährige Jahrhundertwinter noch in bester Erinnerung sein. So war es für unseren Winterdienst nicht immer einfach, die Strassen und Plätze von den Schnee- und Eismassen frei zu halten. Ich möchte an dieser Stelle allen an der Schneeräumung beteiligten Personen für ihren Einsatz meinen herzlichen Dank aussprechen.

Im Gemeinderat wurden in den vergangenen drei Monaten einige wichtige Sachthemen behandelt und zur Ausführung genehmigt. Ein zentrales Projekt wird die Umsetzung der Landstrassen- und Dorfplatzerneuerung

sein, welche bereits begonnen wurde. Bekanntlich hat sich eine Gruppierung sehr intensiv in die Diskussion eingebracht und das Projekt wurde sogar im Landtag kontrovers diskutiert. Der Gemeinderat, die Mitglieder der Bau- und Planungskommission, die Arbeitsgruppe, das Tiefbauamt und das beauftragte Ingenieurbüro haben die eingebrachten Gegenvorschläge sehr intensiv diskutiert und soweit möglich und vertretbar auch berücksichtigt. Leider überzeugten nicht alle eingebrachten Vorschläge und fanden deshalb keine Berücksichtigung. Wir sind nach wie vor überzeugt, mit dem beschlossenen Projekt eine optimale Lösung in punkto Schulwegsicherung

und Verkehrssicherheit zur Ausführung bringen zu können. Dies wurde der Gemeinde übrigens auch von Seiten der bfu (Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung) bescheinigt.

Im Inneren dieser Ausgabe stellen wir auf Wunsch erstmals die neue Rubrik „Mein Standpunkt“ zur Verfügung. Damit soll Einzelpersonen als auch Interessensvertretern die Möglichkeit geboten werden, ihre Sicht der Dinge zu verschiedenen gemeindespezifischen Sachthemen einbringen und darlegen zu können. Nutzen Sie die Gelegenheit!

Norman Wohlwend
Gemeindevorsteher

Bürgerservice

Gemeindeverwaltung Schellenberg

Dorf 49, 9488 Schellenberg
Internet: www.schellenberg.li
E-Mail: gemeinde@schellenberg.li

Tel. 373 14 78
Fax 373 44 46

Gemeindekanzlei und Gemeindekassa:
Öffnungszeiten Mo bis Fr: 8.30 – 11.30 Uhr
13.30 – 16.30 Uhr
oder nach Vereinbarung

Vorsteher Norman Wohlwend
nach tel. Vereinbarung: 370 20 30
Bauverwaltung Martin Kaiser
nach tel. Vereinbarung: 373 41 81
Hauswart Markus Hassler 777 52 10
Werkhofleiter Viktor Elkuch 770 19 57
Gemeindepolizistin Heidi Gassner 373 50 39
Vermittler German Wohlwend 373 61 76
Vermittler-Stv. Edith Lins 373 46 21

Primarschule

Schulleitung Daniela Chesi Tel. 373 23 21
Fax 373 41 66

Kindergarten

Leiterin Caroline Penninger-Goop 373 10 45

Recycling-Hof

Öffnungszeiten Sommerhalbjahr:
Mi: 17.00 – 19.00 Uhr
Sa: 9.30 – 11.30 Uhr
13.30 – 15.30 Uhr
Öffnungszeiten Winterhalbjahr:
Mi: 15.00 – 17.00 Uhr
Sa: 9.30 – 11.30 Uhr

Deponie Limsenegg

Bauschutt / Grünabfuhr: 373 43 09
Öffnungszeiten Sommer (1. 3.– 31. 10.):
Di bis Fr: 13.00 – 17.30 Uhr
Sa: 10.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 15.00 Uhr
Öffnungszeiten Winter (Januar nur samstags):
Di bis Fr: 13.00 – 17.00 Uhr
Sa: 10.00 – 12.00 Uhr, 13.00 – 15.00 Uhr

Forstverwaltung

Siegfried Kofler 373 30 55
777 30 55

Freiwillige Feuerwehr

Kommandant Rolf Rutz 373 32 68
Stv. Gerhard Wohlwend 777 94 44

Postamt

Postamt Schellenberg 373 14 12
Mo bis Fr: 07.30 – 11.00 Uhr
14.30 – 17.45 Uhr
Sa: 07.30 – 10.30 Uhr

Wichtige Telefonnummern

Sanitätsnotruf 144
Polizei-notruf 117
Feueralarm 118
Arzt im Dienst 230 30 30
Gemeindekrankenschwester 373 22 26
Familienhilfe 373 39 45
Betagtenhilfe 373 41 90
Mahlzeitendienst 373 10 02
Samariterverein 373 47 71
Wasserwerk WLU 373 25 55
Störungsdienst GA Lie-Comtel 237 15 15

Röm.-Kath. Pfarramt

Pfarrer P. Bruno Rederer 373 64 71

Wasser – die Quelle des Lebens

Im Herbst letzten Jahres konnte das grösste Gemeinschaftswerk aller Gemeinden offiziell eröffnet und seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Bevölkerung war am 19. November 2005 zu einem Tag der offenen Tür eingeladen und konnte sich ein Bild von einer in der weiten Region modernsten Abwasserreinigungsanlage (ARA) machen.

Der Beschluss für die Sanierung und Erweiterung der ARA Bondern ist bereits im Jahre 1997 gefallen. Neue gesetzliche Bestimmungen aber auch das anhaltende Wachstum in Industrie, Gewerbe und der Bevölkerung sowie der Beitritt weiterer Gemeinden in den Abwasserzweckverband waren Grund, die Abwasserreinigungsanlage zu modernisieren und zu erweitern.

7-jährige Bauzeit

Während der 7-jährigen Bauzeit für den Aus- und Erweiterungsbau der

ARA Bondern und die Erstellung des Hauptsammelkanals Vaduz-Bondern wurden ca. 66 Mio. Franken investiert. Die Anlage wurde mit 50% vom Land subventioniert und der Ausbau erfolgte in verschiedenen Etappen. Mit dem Endausbau der ARA Bondern kann das gesamte Abwasser aller elf Liechtensteiner Gemeinden optimal gereinigt und über den Alpenrhein wieder dem Wasserkreislauf zugeführt werden. Damit leistet Liechtenstein einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt unserer wichtigsten Lebensgrundlage – Wasser.

Neue Wege in der Klärschlammbehandlung

Für die Klärschlammbehandlung und Entsorgung mussten neue Lösungsansätze gefunden werden. Seit 2005 ist es nicht mehr erlaubt, den Klärschlamm in die Landwirtschaft als Düngersatz auszubringen. Heute wird der anfallende Klärschlamm nach dem Gärungsprozess, bei dem hochwertiges Biogas gewonnen wird, in einer modernen Klärschlammbehandlungsanlage entwässert, getrocknet

und zu Granulat verarbeitet. Dieses Granulat wird an die Zementindustrie als Brennmaterial geliefert. Für den Abtransport des Granulats werden pro Jahr nur noch 70 bis 80 Silolastzüge benötigt. Bei der Verwendung als flüssiger Klärschlamm würden jährlich ca. 4'000 Fasstransporte anfallen. Damit konnte die Anzahl der Transporte drastisch reduziert und ein weiterer Beitrag für den Schutz der Umwelt geleistet werden.

ARA Bondern in Zahlen

- 66.0 Mio. CHF Investitionskosten während der 7-jährigen Bauzeit
- 1.0 Mio. CHF Anteil der Gemeinde Schellenberg
- jährlich 9.5 Mio. m³ anfallendes Abwasser ¹⁾
- jährlich 27'000 m³ entzogener Klärschlamm ¹⁾
- jährlich 1.5 Mio. KWh gewonnener Strom und 4.2 Mio. KWh Wärme aus Biogas ¹⁾
- jährlich 3.0 Mio. CHF für den laufenden Betrieb der Anlage ¹⁾

¹⁾ Angaben aus dem Jahr 2004



Im Herbst 2005 konnte das grösste Gemeinschaftswerk aller Gemeinden offiziell eröffnet werden.

impresum

Herausgeberin: Gemeinde Schellenberg

Verantwortlich für den Inhalt:

Gemeindevorsteher Norman Wohlwend

Produktion: Medienbuero Oehri & Kaiser AG

Vera Oehri und Anna Stenek

Bilder: Medienbuero Oehri & Kaiser, Holger Franke;

Gemeindevverwaltung u. w.

Druck: BVD Druck- und Verlag AG, Schaan

Redaktionelle Beiträge:

Vorsteher, Mitarbeiter der Verwaltung u. w.

Auflage: 550 Exemplare

Papier: Gedruckt auf Papier aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Ein Beitrag zum Umweltschutz

Erscheinungsdatum: Schellenberg, im April 2006

Dorfplatz- und Landstrassengestaltung

Die Neugestaltung der Landstrasse im Ortszentrum Schellenberg und die damit verbundene Neugestaltung des Dorfplatzes wird im Frühjahr in Angriff genommen.

Damit wird die vierte und letzte Etappe der Landstrassensanierung vom Tannwald bis zur Säge in diesem Jahr zum Abschluss gelangen.

Anfangs Februar beschloss der Gemeinderat in Absprache mit dem Tiefbauamt, bei der „Krone“ einen zusätzlichen Fussgängerübergang mit einer Mittelschutzinsel zu realisieren. Er soll Kindern aus dem Quartier „Stotz“ das Überqueren der Strasse auf dem Schulweg auch hier anbieten.

Inzwischen sind alle Unternehmeraufträge vergeben worden und die Arbeiten werden in Kürze beginnen. Der Verkehr wird wieder mit einer Ampelanlage geregelt. Die Gemeinde ist in Zusammenarbeit mit der Baulei-

tung und den beauftragten Unternehmen bemüht, die Behinderungen für den Durchgangsverkehr und bei der Erreichbarkeit der öffentlichen Einrichtungen im Ortszentrum möglichst klein zu halten.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass diese Einrichtungen von den Parkplätzen unterhalb des Gemeindehauses über den Fussweg und die Stiege bequem erreicht werden können.

Für alle Unannehmlichkeiten, die trotz unserer Bemühungen da und dort entstehen werden, bitten wir um Verständnis.



Neuvermessung und Waldkaufaktion

Das grosse Vorhaben der Neuvermessung des gesamten Gemeindegebietes ist im letzten Jahr angelaufen.

Bereits sind einige Gebiete verpflockt und es ist damit zu rechnen, dass noch in der ersten Jahreshälfte die Feldbegehungen durchgeführt werden können. Darüber werden die betroffenen Grundbesitzer rechtzeitig informiert werden.

Der Gemeinderat hatte im September 2005 im Zusammenhang mit der Neuvermessung einen Kredit von 360'000.– Franken für eine Waldkaufaktion be-

willigt. Ziel des Vorhabens ist es, die grosse Anzahl von sehr kleinen Waldparzellen zu verringern. Damit sollen die Voraussetzungen für die Waldpflege verbessert werden. In vielen Fällen haben Waldbesitzer heute keinen Bezug mehr zu ihrem Besitz und sind auch nicht in der Lage, ihn zu nutzen. Ausserdem müssen die Besitzer bei einem Verkauf nicht mehr selbst für die Vermarktungskosten im Rahmen der Neuvermessung aufkommen.

Im Januar wurden mehrere hundert Waldbesitzer persönlich angeschrieben und ihnen für ihre Parzellen individuelle Angebote unterbreitet. Inzwischen hat die Gemeinde für rund 50 Waldgrundstücke positive Rückantworten erhalten. Die Aktion ist im Schreiben an die Waldbesitzer bis März 2006 befristet worden. Die Gemeinde ist aber gerne bereit, auch noch nach diesem Datum auf Verkaufsangebote einzutreten.

Förderung von Energiesparmassnahmen

Der Gemeinderat hat im Januar beschlossen, die Förderung von Energiesparmassnahmen für weitere drei Jahre (bis Ende 2008) zu unterstützen. Das Land fördert gemäss Energiespargesetz die sparsame und umweltschonende Verwendung von Energie sowie den Einsatz erneuerbarer Energie bei Neubauten und bei Altbau-

sanierungen. Die Gemeinde leistet bereits seit 2001 ebenfalls Beiträge an die vom Land geförderten Projekte. Der Gemeindegusschuss beträgt 80% des Landesbeitrages, aber maximal CHF 13'000.- pro Objekt. Beratungen erfolgen bei der Energiefachstelle des Landes (Tel. 236 64 32) oder bei unserem Baubüro (Tel. 373 41 81).

Bisher ausgerichtete Förderbeiträge:

Jahr	CHF
2002	81 650.-
2003	28 680.-
2004	17 133.-
2005	58 903.-
Total	186 366.-

Unterstützungsbeitrag für Internetprodukte

Die Unterstützung der Gemeinde für die Internetprodukte der Firma Lie-Comtel wird gemäss Beschluss des Gemeinderates für drei Jahre (bis Ende 2008) verlängert. Die Aktion läuft bereits seit 2002. Der Unterstützungs-

beitrag für einen Internetanschluss über die Lie-Comtel beträgt CHF 9.-, zusammen mit der Vergünstigung der Lie-Comtel für die Nutzung des gemeindeeigenen Netzes ergibt sich ein Preisvorteil von CHF 19.- pro Monat für

den einzelnen Nutzer. Inzwischen nutzen in der Gemeinde Schellenberg 115 Haushalte dieses Top-Angebot und verfügen über einen preiswerten schnellen Internetzugang sowie eine powersurf-Adresse.

Denkmalschutzobjekt Brendlehaus

Mit der denkmalschutzgerechten Renovation des Brendlehauses auf der Platta soll ein Zeuge der kleinbäuerlichen Lebenswelt unserer Vorfahren der Nachwelt erhalten bleiben. Dabei soll das Haus wieder als Wohnhaus genutzt werden. Die Wohnqualität muss aber den zeitgemässen Erfordernissen angepasst werden.

Ende März hatte der Gemeinderat Gelegenheit, sich anlässlich eines Lokalaugenscheins im Beisein der Architekten über den Stand der Bauarbeiten zu informieren. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Bauarbeiten planmässig voranschreiten. Der Gemeinderat befasst sich laufend mit weiteren Arbeitsvergaben zu diesem Vorhaben. Zur Zeit sind die Handwerker vor allem mit dem Innenausbau beschäftigt. Das Renovationskonzept umfasst neben dem denkmalschutzgerechten Umbau des Wohnhauses

auch den Einbau einer zweiten Wohneinheit im Ökonomieteil. Dabei soll die strassenseitige Ansicht der Scheune im Wesentlichen ihr gewohntes Erscheinungsbild behalten. Die neue Wohnung wird vor allem nach Westen und Südwesten ausgerichtet sein. Es

kann damit gerechnet werden, dass dieses Vorhaben bis August/September 2006 abgeschlossen wird. Dann wird es anlässlich eines „Tages der offenen Tür“ sicher Gelegenheit geben, das Ergebnis der interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren.



Altersgerechte Wohnungen: Steigender Bedarf

Im Rahmen einer repräsentativen Umfrage im Liechtensteiner Unterland beteiligten sich 243 Personen mit der Frage der Generationen und ihrer Bedürfnisse.

Das von der EU geförderte Projekt „Interreg IIIA – Zukunft Rheintal“ entstand auf Initiative der Rheintalischen Grenzgemeinschaft (RG), welcher auch die Gemeinde Schellenberg als Mitglied angehört. Dieses Projekt beschäftigt sich in verschiedenen Untergruppen mit grenzübergreifenden Fragestellungen, wie dem Aufbau einer regionalen Identität, gemeinsamer Wirtschaftsförderung, grenzüberschreitenden Verkehrsfragen und anderen Themengebieten.

Ein Projektteil umfasste das Thema Generationen und ihre Bedürfnisse. Dazu wurde auch im Unterland eine Arbeitsgruppe gebildet, wobei sich diese vertieft mit der Thematik „Selbstständig Wohnen im dritten Lebensabschnitt“ befasste.

Gemeinderätin Marianne Hasler war als Vertreterin der Gemeinde Schellenberg mit dabei und stellte dem Gemeinderat die Auswertung einer Umfrage unter allen 60- bis 75-jährigen Einwohnern des Unterlandes zum Thema des selbstständigen Wohnens im Alter vor. Gemäss den Ausführungen von Marianne Hasler war das Echo auf die insgesamt 1227 ausgesandten Fragebogen erfreulich positiv. 243 gültige Fragebogen kamen zurück, was einer durchaus repräsentativen Rücklaufquote von 21% entspricht.

Überraschende Aktualität

Insgesamt ergab sich, dass die Fragestellung eine überraschende Aktualität besitzt. Vor allem die Jüngeren un-

ter den Befragten beschäftigen sich stark mit der Frage, wie sie ihre Wohnsituation mit fortschreitendem Alter gestalten sollen. Bei den älteren Befragten scheint sich diese Frage nicht mehr zu stellen oder wird unter Umständen von dritter Seite entschieden (Gesundheitszustand, Mobilität). Durchschnittlich 61% der Befragten können sich vorstellen, auch im Alter noch einmal umzuziehen, um eine den eigenen Bedürfnissen angepasste Wohnsituation zu erhalten. In Schellenberg liegt diese Zahl bei 50%. Wer ohne Partner oder Kinder lebt, befasst sich intensiver mit der Frage des Umzugs. Als Motive stehen dabei im Vordergrund: Verlust des Ehepartners, Nutzung der bisherigen Wohnung durch Angehörige, zu grosser Aufwand



In den nächsten Jahren ist mit einem steigenden Bedarf an altersgerechten Wohnungen zu rechnen.

für die Pflege eines Hauses und seiner Umgebung. Bei den Anforderungen an die neue Wohnung stehen die Aspekte eines eigenen Balkons, eines Sitzplatzes und der Barrierefreiheit an oberster Stelle. Bei den Wohnanlagen werden Mischformen gegenüber reinen Seniorenanlagen bevorzugt. Eine eher zentrale Lage im Ort wird von drei Vierteln der Befragten gewünscht. Ein Wechsel der Wohngemeinde wird häufig in Kauf genommen. Bei der Frage des Mietpreises besteht die Bereitschaft, durchschnittlich CHF

1'200.– pro Monat aufzuwenden. Wohngemeinschaften werden eher nicht gewünscht, 86% können sich dies nicht vorstellen.

Steigender Bedarf

Insgesamt zeigt sich, dass in den nächsten Jahren mit einem steigenden Bedarf an altersgerechten Wohnungen zu rechnen ist. Ob aus dem Ergebnis dieser Befragungen konkrete Massnahmen entstehen werden, d. h. ob altersgerechte Wohnungen vermehrt realisiert werden, ist im Moment noch

offen. Es stellt sich auch die Frage, wer solche Wohnangebote verwirklichen könnte. Denkbar wären private Initiativen oder Gemeindeprojekte, auch die AHV, die Wohnungsbau als Finanzanlage betreibt, sollte auf die Möglichkeit der Erstellung altersgerechter Wohnungen hingewiesen werden. Der Gemeinderat nimmt die Ausführungen von Marianne Hasler mit grossem Interesse zur Kenntnis. Die Auswertung des Fragebogens wurde durch Fachleute erstellt und steht in detaillierter Form zur Verfügung.

Wie geht es weiter mit unserer Post?

Um ihre starke Position im sich rasch wandelnden Postmarkt weiter ausbauen zu können, richtet die Liechtensteinische Post AG ihre Prozesse und Strukturen neu aus. Damit wird sichergestellt, dass auch in Zukunft erstklassige Dienstleistungen angeboten werden können.

Der Gemeinderat wurde im Dezember 2005 durch leitende Mitarbeiter der Liechtensteinischen Post AG über das gesamte Projekt und deren Auswir-

kungen informiert. Die Schellenberger Poststelle wird mit ihrem derzeitigen Dienstleistungsangebot bestehen bleiben. Es werden keine Poststellen in Liechtenstein geschlossen.

In Schellenberg hat die Poststelle einen idealen Standort, an welchem die Post festhalten will. Der Zustellbereich wird im Rahmen der geplanten Neuausrichtung der Prozesse mit Einführung einer automatisierten Briefsortierung neu

gestaltet. Dies hat zur Folge, dass die Postboten nicht mehr in den Poststellen dezentral ihre Arbeit verrichten, sondern im neuen Betriebszentrum an der alten Zollstrasse in Schaan. Dadurch entstehen freie Räumlichkeiten in den Poststellen. Im Bereich der Postfächer sind keine Änderungen geplant. Das Postlokal in Schellenberg kann somit angepasst werden. Durch die Verlegung der Bushaltestelle soll der bisherige Warteraum aufgelassen werden. Der Vorraum zum Postschalter kann deshalb vergrössert und bedeutend kundenfreundlicher gestaltet werden. Eine elektrische Schiebetüre wird den Zugang zum Schalterraum direkt vom Vorplatz erleichtern.

Die Gemeinde prüft, den ganzen derzeitigen Postbereich, inklusive der zwei Garagen, vom Land zu kaufen. Neu würde das Postlokal dann von der Gemeinde an die Post AG vermietet werden. Die Garagen könnte die Gemeinde selber nutzen, da sie für den Postbetrieb nicht mehr benötigt werden. Die Gemeinde ist mit dem Land bereits in Verkaufsverhandlungen eingetreten.



Frauengruppe Schellenberg

Was macht die Frauengruppe?

Wir treffen uns jeden zweiten Montag des Monats (ausser in den Schulferien) nach vorher festgelegtem Programm.

Wir sind nicht als Verein organisiert. Im Oktober gestalten wir gemeinsam das Jahresprogramm für das kommende Jahr. Jeder Aktivität werden 1-2 Frauen für die Organisation zugeteilt. Ende Dezember versenden wir per Post das Jahresprogramm an alle Haushaltungen in Schellenberg. Im Gemeindekanal und im Veranstaltungskalender können die Aktivitäten ebenfalls nachgelesen werden. Unsere Themen sind sehr vielseitig (z. B. Vorträge, Besichtigungen, Ausflüge, Blumen, Handarbeiten, Kochen etc.). Für neue Vorschläge und Ideen sind wir immer dankbar.

Seit wann besteht die Frauengruppe?

Das Gründungsjahr der Frauengruppe ist 1985. Im letzten Jahr konnten wir das 20-jährige Jubiläum feiern.



Blick in die Frauenrunde Schellenberg, die vor kurzem das Kunstmuseum in Vaduz besuchte.

Unsere Veranstaltungen

- richten sich an alle Bewohnerinnen Schellenbergs, ob alt oder jung, alteingesessen oder erst zugezogen, ob schüchtern oder selbstbewusst.
- dienen der Gemeinschaftspflege, der Geselligkeit, der Weiterbildung, dem Austausch von Gedanken, fördern die Kreativität und ermöglichen es, in ungezwungener Atmosphäre Anschluss zu finden.

Wir freuen uns riesig auf Zuwachs und neue Gesichter.

Ansprechpersonen:

Elisabeth Büchel

St. Georg-Strasse 8, Tel. 373 38 58

Marianne Hasler

Obergut 6, Tel. 373 16 59

Yvonne Thurnheer

Tannwald 10, Tel. 373 39 40

SeniorInnen-Nachmittag am 19. März



Der SeniorInnen-Nachmittag im Gasthaus Krone, organisiert vom Komitee „Ehre dem Alter“, fand dieses Jahr nun zum 6. Mal statt. Dieser Anlass ist immer wieder eine gute Gelegenheit für unsere älteren Mitbürger, miteinander ein paar gemütliche Stunden zu verbringen. Seitens der Gemeinde konnte auch Vorsteher Norman Wohlwend begrüsst werden. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt und so kam dann bald eine gute Stimmung in der Runde auf. Dieses Jahr setzten die Organisatoren zwecks Unterhaltung auf „Haus-

musik“. Unsere einheimischen Musiker, Patrick Kaiser mit Saphira, Romana und Carla, wussten die Anwesenden mit ihren gekonnt vorgetragenen Musikstücken zu begeistern. Bei einem Quiz durften die Teilnehmer mit den höchsten Punktezahlen und auch etwas Glück einen Einkaufsgutschein vom „Denner-Lädele“ entgegennehmen. Im Flug war der Nachmittag verstrichen. Das Komitee „Ehre dem Alter“ würde sich freuen, auch nächstes Jahr wieder eine grosse Anzahl von SeniorInnen begrüssen zu dürfen.

Eine bessere Lösung?

Wie es begann...

An den Informationsveranstaltungen gab es viel Kritik für die Änderungen der Linienführung/Neugestaltung der Dorfstrasse. Seitens der Gemeinde wurde danach versucht ein paar Gedanken einfließen zu lassen und den Plan zu überarbeiten. Da jedoch die wesentlichen Punkte nicht überarbeitet wurden, wollten wir mit einer Unterschriftensammlung zeigen, dass es noch mehrere Personen gibt, welche nicht einverstanden sind. Leider haben wir es unterlassen alle Einwohnerinnen und Einwohner von Schellenberg zu fragen, wie sie zu dem Projekt stehen. Wir haben gedacht, wenn wir ein paar (33) Unterschriften vorlegen, dass das Projekt nochmals überdacht und der breiten Bevölkerung nochmals vorgestellt wird. Das war ein Fehler. Die Gemeinde hat dann eine Aussprache angeboten. Es wurde wieder viel diskutiert, gebracht hat es leider nicht viel. Wir fühlten uns ohnmächtig. Unsere einzige Möglichkeit wäre gewesen, Unterschriften gegen den Kreditabschluss zu sammeln, das hiesse gegen das Projekt (und auch gegen den Tiefbau). Das wollten wir nicht. Es wurde unsrerseits immer wieder klar gesagt, wie wichtig es ist, dass die Situation im Bereich Schule/Parkplatz sowie Kreuzung Dorf/Stotz verbessert werden muss. Doch nicht in dieser Form.

Gemeinsame Ziele?

Das Ziel seitens der Gemeindeverwaltung ist, mehr Sicherheit für die Kinder zu erreichen und sie vor den Verkehrsgefahren vor der Schule und

dem Gemeindezentrum zu schützen. Dies sind auch unsere Ziele. Nur werden diese mit den ergriffenen Massnahmen nicht erreicht. Es wurden nur wenige unserer Anregungen seitens der Gemeindevorsteherung in das Projekt übernommen.

Der Bus bleibt auf der Strasse

Weshalb? Wir haben einen tollen Platz vor der Post, welcher benutzt werden kann, ohne dass die Schulkinder sich in diesem Bereich aufhalten müssen. Die Einbuchtung bei der Post Schellenberg wird in Zukunft nicht mehr angefahren, ausser der Kurs um 11.35 und 15.14 Uhr. Für Kinder, ältere Personen und Familien ist es eine Zumutung die Strasse zu queren. In der Gemeinde Schellenberg spielt sich das Dorfleben auf der Seite der Post, Kirche, Schule, Dorfladen ab. Es ist nicht sinnvoll, die Personen auf der anderen Strassenseite ein- bzw. aussteigen zu lassen. Eine Überquerung der Strasse bedeutet eine grosse Gefahr. Unserer Meinung nach muss der Linienbus immer die Einbuchtung anfahren. Die Kinder und Fussgänger werden in einen verkehrsfreien Bereich geführt.

Eine neue Hauptstrasse von Ruggell nach Mauren

Im Schellenberg spielt sich fast alles im Zentrum ab. Bei der Kreuzung „Dorf-Stotz“ soll der Verkehr von Ruggell kommend nach Mauren fließen. Wenn man vom Unterschellenberg Richtung Gemeindezentrum fahren will, kann es sein, dass man anhalten muss, da der Verkehrsteilnehmer kommend von Mauren Vortritt hat. Dann hat es in diesem

Bereich eine Insel, eine Bushaltestelle und eine kleine Erhebung. Die neue Führung sei so geplant, damit der Verkehr langsamer ins „Dorf“ komme. Doch jeder Autofahrer kennt dies: Wenn man angehalten hat, muss man wieder beschleunigen, ist vielleicht etwas abgelenkt. Und gerade in diesem Bereich Krone/Schule ist es wichtig, dass man konzentriert fährt. Das Anfahren erzeugt mehr Lärm und Abgase. Und wenn man sich die Situation im Winter vorstellt...

Unsere Idee ist, dass die Kreuzung „Dorf-Stotz“ so belassen wird, wie sie jetzt ist. Es wird eine klare Vortrittsregelung angebracht. Dem Verkehr von Richtung Mauren wird der Vortritt genommen. Wer ins Dorf will, hat Vortritt.

Mitarbeit wurde nicht angenommen

Wir waren bereit einen Gegenvorschlag zu erarbeiten und diesen auch von der bfu betreffend Verkehrssicherheit prüfen zu lassen. Leider wurde unsere Mitarbeit nicht angenommen. Die Gründe kennen wir nicht.

Wir haben gehofft, mit unserer Kritik und unseren Ideen die Verantwortlichen zu überzeugen, dass die Dorfstrasse nicht so gebaut werden soll, wie sie geplant wurde. Leider sind wir gescheitert.

Karin Wohlwend
Helga Weibel
Heimo Wohlwend
Walter Lampert

Grosser Erfolg der Sternsinger

Die Sternsinger waren auch in diesem Jahr wieder in der Gemeinde unterwegs, um die frohe Botschaft der Geburt Jesu von Haus zu Haus zu überbringen.

Zwei Sternsingergruppen trugen am 5., 6. und 7. Januar Lieder und Segenssprüche mit grosser Begeisterung vor und fanden viele offene Türen, an denen sie mit Wohlwollen aufgenommen wurden. So konnten die Sternsinger den stolzen Betrag von 10'550.- Franken sammeln. Der Betrag wurde vom LED verdoppelt und wird dieses Jahr für das Projekt „Anapu“, eine Pfarrei von Bischof Erwin Kräutler an der Transamazonica, verwendet.



Ein herzliches Vergelts Gott für die freundliche Aufnahme der fleissigen Sternsinger und ihrer Begleiter.

Suppentag der Pfadfinder

Am Sonntag, 26. März 2006, trafen sich wie jedes Jahr in der Fastenzeit Schellenberger zum traditionellen Suppentag im kleinen Saal. Die ausgezeichnete und vom Gasthof Krone Schellenberg spendierte Suppe sowie das von der Bäckerei Ritter Mauren



gesponserte Brot wurde den Besuchern von den Pfadfindern und Pfadfinderinnen serviert. Von 11–13 Uhr sowie von 17–19 Uhr konnten Begeisterte ihren „z'Mettag“ oder ihren „z'Nacht“ im Saal zu sich nehmen.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Spenden, die wir bekommen haben. Es sind insgesamt CHF 1'017.90 zusammengekommen, die auf unseren Antrag hin vom LED verdoppelt werden!

Die Spenden gehen an das Waisenhaus „Bethany Home“ in Umtata (Südafrika). Dort werden Kinder bis zu sechs Jahren aufgenommen. Einige sind Halb- oder Vollwaisen, wieder andere HIV-positiv. Es gibt auch solche, deren Eltern keine Zeit für sie haben oder zu arm sind, um den Kindern das

Notwendige zu geben. Zur Zeit sind 70 Kinder in dem Heim, das mit dieser Anzahl restlos überfüllt ist.

Geleitet wird es von den Missionsschwwestern vom Kostbaren Blut (Abt Franz Pfanner). Im gleichen Areal wohnt auch Br. Stefan Frommelt aus Triesen. Er ist Marianhiller Missionar. Das Heim bietet sich besonders für die Spenden aus dem Suppentag dieses Jahres an, weil das ehemalige Pfadfindermittglied Karin Goop dort arbeitet. Sie erlebt hautnah, wie dringend die Erweiterung des Hauses und die Erneuerung der sanitären Anlagen wäre. Unsere Hilfe ist die Garantie dafür, dass auch in Zukunft Kinder dort ein Zuhause haben.

Pfadfinderschaft St. Georg



„Cäcilia Air“ hob ab

Am Samstag, 28. Januar, begeisterte der Musikverein Cäcilia im vollbesetzten Gemeindesaal mit ihrem traditionell und auch international ausgerichteten Konzert und nahm alle Zuhörenden mit auf eine interessante Reise.

Präsident Walter Lampert begrüßte herzlich das anwesende Publikum, Vertreter der Regierung, Landtagsabgeordnete, Mitglieder des Gemeinderates und der Musikverbände sowie auch Vorsteher Norman Wohlwend.

Nach einem erlebnisreichen Vereinsjahr mit 65 Proben und 14 Auftritten, vor allem dem mehrtätigen in Luxemburg, präsentierten sich die Musikantinnen und Musikanten verschiedener Altersgruppen mit einem musikalischen Regenbogen in einem perfekt dekorierten Saal. Cornelia Lampert führte souverän durch das Programm.

Als schmissigen Auftakt wurden die Gäste mit „Celebrations“ von Wim Laseroms begrüßt.

Die nächste Komposition „Dakota“ bestand aus fünf Sätzen, in welchen



die Kultur der Dakota-Indianer dargestellt wurde, gefolgt vom abwechslungsreichen, in die kanadische Pionierzeit führenden „Silver Creek Valley“. Wie ein Hymnus begann die „Celebration Overture“, setzte sich aber tem-

poreich fort. Mit dem „Böhmischen Traum“ endete der klassische Teil.

An die Pause schlossen sich die Ehrungen verdienter Vereinsmitglieder an, jede und jeder wurde humorvoll kommentiert und erhielt ein kleines Präsent. Patricia Lampert und Rebecca Lampert wurden für zehn Jahre Vereinstreue ausgezeichnet, Jakob Krampel gar für zwanzig Jahre und die beiden Trompeter Simeon Lampert und Gael Guntz freuten sich über das Leistungsabzeichen in Bronze.

Im zweiten Teil entführte die „Cäcilia Air“ das Publikum nach Brasilien, Kuba, New Orleans, Kanada, Spanien, in die Schweiz und zum Schluss wurde wieder in Schellenberg gelandet, wo alle Musikantinnen und Musikanten mit grossem Applaus empfangen wurden.



Die Mitglieder des Musikvereins Cäcilia boten eine musikalische Weltreise.

Bunte Kinderfasnacht

Von Polonaise bis Pantomimenspiel



EMSIGES TREIBEN herrschte am 18. Februar im fröhlich dekorierten Gemeindsaal in Schellenberg. Die Pfadfinderschaft St. Georg war für die Vorbereitung, Organisation und Durchführung des überaus gut besuchten Faschnachtsfestes verantwortlich. „Fruchtsalat“ lautete das Motto des Tages.





200 Jahre Souveränität Fürstentum

Im Jahre 1806 erlangte Liechtenstein durch den Beitritt zum Rheinbund formell seine staatliche Souveränität. Mit einem Umzug am 12. Juli 2006 und einem anschliessenden Fest soll dieses für unser Land historisch sehr wichtige Ereignis würdig gefeiert werden.

Rückblick – Was vor 50 Jahren geschah

Am 8./9. September 1956 wurde die staatliche Unabhängigkeit zum ersten Mal mit einem zweitägigen Fest begangen. Als Auftakt wurde damals am ersten Tag ein Dankgottesdienst abgehalten und es fand ein grosses Kinderfest mit Umzug statt. Am zweiten Tag bildete ein Festumzug mit Beteiligung aller Gemeinden, verschiedenen Landesgruppen (z. B. den Liechtensteiner Soldaten von 1866, Pfadfindergruppen) und dem goldenen Wagen mit den Kindern des Fürstenpaares, Prinzessin Nora, Erbprinz Hans-Adam, Prinz Philipp und Prinz Nikolaus, den Höhepunkt der Feierlichkeiten.

Schellenberg voran

Gemäss Festzugsordnung von 1956 machte Schellenberg den Umzugsauftakt bei den Gemeinden. Angeführt wurde jede Gemeinde von zwei Gemeindegewappenträgern. Das Schellenberger Gemeindegewappen trugen Ewald Goop und Raimund Biedermann. Diesen folgten der Musikverein und eine Kindergruppe. Die Schellenberger Kinder waren in den Gemeindefarben gekleidet



Schellenberger „Ureinwohner“ am Festumzug zur 150 Jahr-Feier im Jahre 1956. Von links nach rechts: Heinrich (Heini) Meier, Theresia (Resi) Hasler, Xaver Biedermann, Cilly Biedermann, Georg Hassler, Hans Biedermann, Theres Hasler (Loch), Georg Biedermann (mit Fuchskäfig), Walter Goop, Franz Biedermann, vor ihm stehend Gerhard Biedermann, Theresia Biedermann, vor ihr stehend Karl Biedermann, Mina Hassler.

und wurden von Lehrer Paul Kaiser begleitet. Dahinter folgten ein Fahnenträger mit der Gemeindefahne sowie Trachtenfrauen. Den Abschluss bildeten bei jeder Gemeinde zwei Gruppen: Eine versinnbildlichte ein historisches Thema, die andere zeigte ein Charakteristikum des Dorfes. Die historischen Kostüme bezog man von einem Schweizer Kostümausstatter. Eingekleidet und geschminkt wurden die historischen Gruppen im Restaurant Au in Vaduz.

„Ureinwohner Schellenbergs“

Als historisches Thema wurden die auf dem Borscht siedelnden „Ureinwohner“ dargestellt. Barfuss, die Männer mit langen Bärten sowie langen Haaren und mit einfachen Stoffüberwürfen bekleidet, marschierten die Umzugsteilnehmer in rund zwei Stunden von der Meierhofstrasse kommend Richtung Städtle, Rathaus und

Herrengasse weiter bis zur Lochgasse und auf der Hauptstrasse wieder zurück bis zur Pfarrkirche. Sie führten einen Fuchs mit sich, der in einen aus Weiden geflochtenen Käfig gesperrt war. Dieser ist laut Resi Hasler (Obergut) und Theres Hasler (Loch) von Josef Büchel (späterer Rössle-Wirt in Mauren) gefangen worden.

Bauern und Schnapsbrennereiwagen

Die zweite Gruppe verkörperte das damals noch vorwiegend landwirtschaftlich geprägte, dörfliche Leben Schellenbergs. In dieser Zeit betrieb praktisch jede Familie für den Broterwerb zumindest teilweise eine Landwirtschaft und das Heuen gehörte noch zum Alltag. Die Gruppe wurde von einem Zwispänner angeführt. Darauf befand sich eine Schnapsbrennerei. Dahinter folgten mit Schürzen und Kopftüchern be-

Foto: Sammlung Gemeinde Schellenberg

Liechtenstein 1806–2006



kleidete Bäuerinnen und Bauern. Auf einer Bära (Holz-Schubkarren mit einem Rad) wurde Tuarba mitgeführt und in einem Harass Grumpira (Kartoffeln) mitgetragen. Als weitere Gerätschaften waren Heugabeln, ein Rechen, eine Sense und eine Haue (Hacke) zu sehen.

Jubiläumsumzug der Gemeinden

Der Höhepunkt des diesjährigen mit zahlreichen Veranstaltungen gespickten Festjahres wird der „Tag der Souveränität“ am 12. Juli 2006 mit dem Jubiläumsumzug der Gemeinden. Dieser

zieht von Altenbach her kommend an der Ehrentribüne beim Rathaus vorbei durch das Städtle bis zur Postgasse und Äulestrasse, wo sich der Umzug beim Busparkplatz auflöst. Er steht unter dem Motto „Souveränität – Von Innen nach Aussen“. Die Kosten des Umzugs werden zum grossen Teil von den Gemeinden getragen. Alle elf Gemeinden gestalten je ein Bild. Ergänzt wird dieses durch die Darstellung einer zugeordneten historischen Persönlichkeit. Bei der Auswahl der Bilder wurden einerseits die politischen Auswirkungen der Souveränität nach Innen berücksichtigt. Thematisch wurde hierbei auf die sechs Kernbot-

schaften der „Marke Liechtenstein“ (Dialog, Finanzen, Industrie, Heimat, Natur, Fürstentum) zurückgegriffen. Andererseits wurden die Beziehungen zum Ausland in die Bilder einbezogen. Es wurden jene Länder bzw. Ländergemeinschaften herangezogen, die Liechtenstein im Zusammenhang mit der Souveränität am nächsten standen bzw. stehen (Frankreich, Schweiz, Österreich, Europa, Welt).

Schellenberger Umzugsbeitrag

Schellenberg wurde vom Organisationskomitee der Jubiläumsfeierlichkeiten das Bild „Fürstentum“ und als Per-



Schnapsbrennereiwagen. Von links nach rechts: Unbekannter Knabe, Albert Lampert (Fuhmann), Basil Rederer (hinter dem Kühlfass mit Hut), Andreas Hassler (rechts vom Kühlfass), Martin Goop. Kleines Foto: Basil Rederer auf dem Schnapsbrennereiwagen.



Foto: Sammlung Gemeinde Schellenberg

Schellenberger „Bauersleute“ bei der 150 Jahr-Feier im Jahre 1956. Von links nach rechts: Pia Oehri, Jakob Brendle, Leo Risch, Margrith Batliner, Bertram Wohlwend, Oskar Goop, Agnes Oehri, Benno Hassler, Walfried Goop, Hermann Hassler.

sönlichkeit Fürst Johann I. zugeteilt. Heuer reiht sich unsere Gemeinde als sechste in den Umzug ein, entsprechend der sechsten Kernbotschaft der „Marke Liechtenstein“.

Historischer Hintergrund

Die Regentschaft von Fürst Johann I. von 1805 bis 1836 brachte für die Bevölkerung Liechtensteins grundlegende Veränderungen. Dazu gehörten Verwaltungsreformen, viele neue Gesetze und Zwangsvorschriften sowie neue Steuern, Gebühren und erhöhte Zölle. Nach einem Besuch von Hofrat Georg Hauer im Sommer 1808 arbeitete dieser im Auftrag von Johann I. Dienstinstruktionen für einen neu zu ernennenden Landvogt aus. Diese kamen einer völligen Umwälzung der alten Verwaltungsstrukturen im Lande gleich. Der Landsbrauch (schriftliche

Aufzeichnung des geltenden Rechts wie z. B. Erbrecht, Polizeiordnung, Waldordnung) wurde aufgehoben, für Landammänner, Richter und Landweibel gab es keine Daseinsberechtigung mehr. Ebenso wurde die Einteilung des Landes in zwei Landschaften obsolet. Die Gerichtsbarkeit lag ab sofort im Verantwortungsbereich eines bürokratisch-autoritären Oberamtes in Vaduz, welches seinerseits alle wichtigen Fragen der Hofkanzlei in Wien vorlegen musste. Auch die Gemeindebehörden unterstanden dem Oberamt in Vaduz.

Unzufriedenheit, Kritik, Ablehnung und Widerstände beim Volk

Diese einschneidenden Veränderungen zusammen mit den stark gestiegenen finanziellen Belastungen stiessen bei der Bevölkerung auf Ablehnung,

teilweise sogar auf erbitterten Widerstand. Bereits 1809 kam es unter dem Einfluss eines Aufruhrs in Vorarlberg zu heimlichen Versammlungen. Vorbereitungen zu einem Aufstand wurden getroffen. Nach Drohungen mit dem Einsatz fremder Truppen fügten sich die Liechtensteiner den fürstlichen Anordnungen. In den folgenden Jahren kam es wiederholt zu geheimen Zusammenkünften. 1831/32 brachen erneut Unruhen in Liechtenstein aus. Diesen begegnete Johann I. durch eine gesetzliche Verpflichtung zu Gehorsam (Untertanenpatent von 1832) und der Drohung mit dem Einrücken einer österreichischen Militärabteilung. Im Zuge der Aufstände in Paris und Wien im Jahre 1848 kam es auch in Liechtenstein zu Ausschreitungen, Drohungen und dem Ruf nach mehr Freiheit und Mitbestimmung. 1849 kam es daher zu einer provisorischen



Foto: Sammlung Gemeinde Schellenberg

Schellenberger Festumzugsteilnehmer bei der 150 Jahr-Feier im Jahre 1956.
 Von links nach rechts: Leo Risch, Benno Hassler (mit Bära), Walfried Goop und Hermann Hassler (mit Grumpira-Harass), Heinrich (Heini) Rederer, Agnes Oehri (mit Rechen), Oskar Goop, Bertram Wohlwend (mit Sense), Pia Oehri, Jakob Brendle, Margrith Batliner.

Verfassung, den „Übergangsbestimmungen für das konstitutionelle Fürstentum Liechtenstein“, in denen erstmals vom monarchischen Prinzip abgegangen wurde und die höchste Gewalt in der Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtssprechung beim Fürsten und Volk vereint war.

Umsetzung des Umzugsbildes

Mit der Umsetzung des Schellenberger Umzugsbildes wurde eine dreiköpfige Arbeitsgruppe beauftragt. Ihr Ziel ist es, die Person Johanns I. mit seiner Familie, die Unzufriedenheit und die Widerstände im Volk sowie die einzigartige geschichtliche Entwicklung Liechtensteins seit der Regentschaft Johanns I. in drei Teilbildern darzustellen.

Teilbild 1: Johann I. und seine Familie

Teilbild 1 zeigt Johann I. zusammen mit seiner Gemahlin Josefa Sophie und einigen seiner Kinder auf einer Kutsche bei einem fiktiven Besuch im

Jahre 1806 im Städtle in Vaduz. Johann I. und Josefa Sophie hatten 13 Kinder, wovon elf das Erwachsenenalter erreichten. Der älteste Sohn, Alois Josef, später Fürst Alois II., kam als erster regierender Fürst im Jahre 1842 nach Liechtenstein. Er stattete mit Ausnahme von Planken allen Gemein-



Fürst Johann I. von Liechtenstein (1760-1836). Porträt von Johann Baptiste Lampi d.Ä. um 1816.

den einen Besuch ab, liess die Armen beschenken und spendete den sechs besten Schülern jeder Gemeinde einen Gulden. Der drittälteste Sohn, Karl Johann, wurde 1806 als Dreijähriger von seinem Vater zum Regenten Liechtensteins bestimmt. Fürst Johann I. stand in österreichischen Diensten und konnte daher nicht selbst dem Rheinbund beitreten. Artikel 7 der Rheinbund-Akte vom 12. Juli 1806 erlaubte Johann I. die Besitzungen im Schwäbischen Kreis (= Liechtenstein) an seinen Sohn Karl abzutreten. Sich selbst machte Johann I. zu dessen Vormund und Stellvertreter und übte die Regierungsgeschäfte weiter aus.

Teilbild 2: Unmut und Auflehnung in der Bevölkerung

In Teilbild 2 werden die Unzufriedenheit, der Unmut, die Auflehnung und der Widerstand der Bevölkerung gegen die von oben verordneten Reformen und Umwälzungen gezeigt. Diese litt schon an den Nachwirkungen der



Bilder (2): Fürstliche Sammlungen

Fürstin Josefa Sophie, geb. Landgräfin zu Fürstenberg (1776-1848).

verheerenden Franzosenkriege, an Hungersnöten, an grosser Armut und enormen Schulden. Diese Unzufriedenheit und Unmutsstimmung soll von einer Fussgruppe durch einfache, auf sich wiederholende Trommel- und Bläserrhythmen abgestimmte Bewegungsabläufe vermittelt werden.

Teilbild 3: Einzigartige geschichtliche Entwicklung

Teilbild 3 soll uns die einzigartige geschichtliche Entwicklung Liechtensteins seit der Erlangung der staatlichen Unabhängigkeit symbolhaft mit drei auf Rädern gezogenen Wagen in Erinnerung rufen. Das gewiefte politische Taktieren von Johann I. und des-

sen vielfältige Beziehungen zu den Gegnern Frankreich und Habsburgerreich haben Liechtenstein in sehr schwierigen Zeiten den Weg in die staatliche Unabhängigkeit ebenso wie die Sicherung dieser auf dem Wiener Kongress und im Deutschen Bund ermöglicht. Später wurden mit dem Abschluss des Zollvertrages mit Österreich im Jahre 1852 und dem Zollvertrag mit der Schweiz im Jahre 1924 wegweisende Schritte für die Stärkung und Entwicklung des Landes unternommen. Die Mitgliedschaft in verschiedenen internationalen Organisationen (UNO, EWR, Efta, WTO) trägt heute wesentlich zur Bewahrung der erlangten Souveränität bei.

Ausblick auf den „Tag der Souveränität“, 12. Juli 2006

Alle Einwohnerinnen und Einwohner sowie alle Vereinsmitglieder Schellenbergs sind ganz herzlich zur Mitgestaltung am Umzugsbild und an der Teilnahme am Jubiläumsumzug eingeladen. Zum „Tag der Souveränität“ wird zu einem späteren Zeitpunkt noch ein Festführer erscheinen, in dem die Umzugsbilder aller Gemeinden detailliert erklärt werden. Darin werden auch weitere Informationen zu den Mitwirkenden abgegeben.

Wir freuen uns bereits heute auf einen lebhaften und farbenfrohen Umzug.

Arbeitsgruppe Jubiläumsumzug 2006
Peter Marxer, Johanna Elkuch, Ulrike Mayr



Fürst Johann I. im Kreis seiner Familie. Heliogravüre.

100 Teilnehmer am Schellenberger Schneesporttag-Event

Eine runde Zahl an sportlichen Schellenbergerinnen und Schellenbergern folgte dieses Jahr der Einladung zum Schneesporttag nach Grüsch-Danusa.

Bei herrlichem Wetter trafen sich die Teilnehmer am Donnerstag, den 2. Februar um 8 Uhr beim Gemeindezentrum. Ausgerüstet mit Ski, Snowboard, Langlaufskis und Schlitten folgte pünktlich um 8.15 Uhr die Abfahrt in Richtung Grüsch-Danusa. Die gute Stimmung unter den Teilnehmern spürte man schon im Bus, denn ein wunderschöner Tag mit viel Sonnenschein und Neuschnee stand bevor.

Im Bus wurde das Rahmenprogramm besprochen und die letzten Informationen abgegeben. Bei der Talstation wurden die Tageskarten schnell verteilt und kurz darauf fuhren die ersten mit der Gondel bereits Richtung Schwänzelegg. Von der Bergstation aus bestand die Möglichkeit die verschiedensten Sportarten wie Skifah-

ren, Snowboarden, Schneewandern, Schneeschuhlaufen, Langlaufen und Schlitteln auszuüben. Bereits um 10 Uhr startete die erste Gruppe mit den Schneeschuhen. Es war ein Genuss die verschneite Landschaft zu beschreiten. Einen Rundgang mit der Schneekutsche konnten die Kinder noch vor dem Mittagessen geniessen. Um 11.30 Uhr trafen sich alle Teilnehmer zum gemeinsamen Mittagessen im Restaurant Schwänzelegg, welches von allen sehr geschätzt und auch genossen wurde.

Das Kinderprogramm startete bereits wieder um 13 Uhr. „Füchsl“, Schlüsselhänger malen auf der Sonnenterrasse war angesagt. Mit grosser Kreativität und viel Eifer wurde gemalt und verglichen, wer wohl das schönste „Füchsl“ gemalt hatte. Die grosse Attraktion war anschliessend aber das Schlauchbootfahren mit dem Schneetöf. Die Kinder hatten dabei einen Riesenspass und drehten Runde um Runde. Die Rückfahrt um 16.30 Uhr nutzten viele um den herrlichen Tag Revue passieren zu lassen.



Mit grosser Kreativität und viel Eifer malten die Kinder auf der Sonnenterrasse.



Die Organisatoren von links: Silvan Müller, Ursula Wohlwend und Pius Fasser

Für die grosse Beteiligung und die positiven Rückmeldungen möchte das OK sich recht herzlich bei allen Teilnehmern bedanken. Auf ein Wiedersehen beim Schneesporttag im 2007!



Ein intensives Naturerlebnis: Wandern mit Schneeschuhen



Das Schlauchbootfahren bereitete den Kindern mächtig Spass.

Geburtstagsgruss...

... an die Jubilare in der Zeit ab
1. Januar 2006 bis 31. März 2006:

_____ **80. Geburtstag**
Helmut Preuss,
Kappeleweg 24, am 13. Februar

Karolina Büchel,
Kappeleweg 20, am 8. März

_____ **85. Geburtstag**
Rita Wohlwend,
Kloggerweg 22, am 15. Januar

Jakob Grubenmann,
Schlossweg 4, am 5. Februar

Leona Goop, Platta 2, am 14. März

Rosa Wohlwend, Holzgatter 15,
am 24. März

Nachwuchs

In der Zeit vom 1. Dezember 2005 bis
15. März 2006 konnten wir folgenden
neuen Erdenbürger begrüßen:

Sturm Sabeth Amelie Marietta,
des Walter und der Stefanie Sturm,
Kloggerweg 18, geboren am 10. März
2006.

Berufskarriere

Astrid Hasler, Loch 40, hat das
Zertifikat „Sachbearbeiterin
Personalwesen“ an der bzb Weiter-
bildung in Buchs erhalten.

Anita Senti, Kesse 23, hat die
Ausbildung zur psychologischen
Astrologin SFPA erfolgreich
abgeschlossen.

Vermählungen

In der Zeit vom 1. Dezember 2005
bis 15. März 2006 haben sich folgende
Paare das Ja-Wort gegeben:

Johan de Vos und Silvia
Hassler-De Vos, St. Georg-Strasse 32,
Vermählung am 12. Dezember 2005.

Veranstaltungen

Terminverschiebung: Juli 2006
Neu: Sa, 15. Juli, Sommernachtsfest
Veranstalter: A-Z Verein

Anmerkung der Redaktion: Die Angaben sind ohne Gewähr!
Wir nehmen gerne Meldungen der Bevölkerung zu Dienst- und
Vereinsjubiläen, Prüfungserfolgen, Abschlüssen, Weiterbildungen
etc. entgegen, um sie in der Gemeindeformation zu veröffentli-
chen. E-Mail: info@medienbuero.li oder Tel. 375 90 00, Vera Oehri

Aus der Geschichte der Gemeinde

Gemeinsame Güter mit Ruggell

Während Jahrhunderten nutzten Ruggell und Schellenberg die weiten Rietflächen und die Wälder an der Westseite des Eschnerbergers gemeinsam in einer Markgenossenschaft.

Eine im Gemeindearchiv aufbewahrte Urkunde von 1497 zeigt auf exemplarische Weise, zu welchen Interessenskonflikten es dabei immer wieder kam. Seit dem späten Mittelalter gab es im Bereich der Herrschaft Schellenberg sogenannte Nachbarschaften, die als öffentliche Körperschaften die Vorläufer der heutigen Gemeinden waren.

Eine wichtige Aufgabe der Nachbarschaften war die Regelung der Nutzung des nicht urbar gemachten Landes ausserhalb der Siedlungen und der weiten Wälder. Dieser gemeinsame Besitz aller Nachbarschaften der Herrschaft Schellenberg wurde genos-

senschaftlich für das Weiden des Viehs und zur Brennholzgewinnung genutzt. Zwischen einzelnen Nachbarschaften entwickelten sich Markgenossenschaften – so auch zwischen Ruggell und Schellenberg. Über die gemeinsamen Rechte und Pflichten kam es immer wieder zu Streitigkeiten. Eine erste schriftliche Nachricht darüber findet sich in einer Urkunde vom 7. August 1497, die in den Archiven der beiden Gemeinden aufbewahrt ist. Die Urkunde hat folgenden Inhalt:

Auf Schloss Vaduz erschienen damals im August 1497 vor dem Landesherrn Ludwig Freiherr von Brandis und einem Schiedsgericht Vertreter der

Nachbarschaften Ruggell und Schellenberg. Ruggell trat als Kläger auf und Schellenberg war die beklagte Partei. Beide Seiten berichteten über verschiedene Streitigkeiten, die sie untereinander wegen der gemeinsamen Nutzung der Felder und Wälder („wunn und waid, holtz und veld“) hatten. Zuvor war schon vor dem Landammangericht am Eschnerberg verhandelt und eine Schiedskommission bestellt worden. Auch fanden Begehungen statt. Nun wird auf Schloss Vaduz gemeinsam eine Interessengrenze ausgehandelt und festgelegt. Diese Grenze soll von der „alten Schellenberg“, damit ist die Untere Burg ge-

Aus der Geschichte der Gemeinde

meint, ungefähr durch das „Matzentäl“ hinaus und bis auf des „Tullers Boden“ gehen. Beim Matzentäl handelt es sich um die heute „Rütte“ genannte Flur und beim Tullers Boden vermutlich um die heute „Kolrütte“ und „Freschböchel“ genannten Rodungen. Künftig dürfen die Ruggeller nur noch unter dieser Grenze und die Schellenberger oberhalb davon Holz und Gerten hauen und Waldfrüchte sammeln. Aber die Ruggeller können bei Rheinhochwasser und in Kriegzeiten ihr Vieh auch oberhalb dieser Grenze in Sicherheit bringen. Die Schellenberger dürfen dann das Vieh der Ruggeller weder als Pfand nehmen, noch es wegtreiben. Auch sollen sie es nicht schlagen, stossen, hauen und stechen oder ihm in anderer Weise Schaden zufügen. Wenn das Vieh in normalen Zeiten über die verabredete Grenze hinauf weidet, sollen die Schellenberger es ebenfalls nicht beschlagnahmen, sondern es gütlich umkehren und wieder hinabtreiben. Die Schellenberger dürfen ihr Vieh unterhalb der festgesetzten Grenze weiden, wie es von altersher üblich ist. Dieses Recht galt auch für das ganze Riet bis zum Rhein hinaus. Aber die Schellenberger sollen ab jetzt in der Widau keine Nutzungsrechte mehr haben und dort weder roden noch Holz hauen. Aus dieser Bestimmung geht hervor, dass die in Dorfnähe gelegene Widau von den Ruggellern bereits intensiver genutzt wurde und deshalb der allgemeinen Nutzung entzogen werden sollte. Dies ist ein Vorgang, der in Zukunft für immer weitere Flächen des Rietes galt, was immer wieder von neuem für Konfliktstoff sorgte. Abschliessend wird in der Urkunde festgehalten, dass die Schellenberger in Zukunft und für ewige Zeiten verpflichtet sind, mit den Ruggellern gemeinsam am Rhein zu wahren, wann immer die Notlagen es erfordern. Jeder soll

diesen Dienst einen oder zwei Tage im Jahr persönlich leisten oder ein Fuhrwerk dafür stellen. Die Urkunde ist von Freiherr Ludwig von Brandis besiegelt.

Die Auseinandersetzungen zwischen Ruggell und Schellenberg endeten

erst mit der Realteilung im Jahre 1794, als die 1497 gezogene Abgrenzung zur festen Gemeindegrenze wurde. Auch das Riet wurde damals aufgeteilt und das allgemeine Weiderecht im Wesentlichen auf das jeweilige Gemeindegebiet eingeschränkt.



Das Gebiet von Ruggell und Schellenberg auf der Heber-Karte von 1721

Hebamme mit Einfühlungsvermögen

Nach 37 Berufsjahren genießt Luise Rederer den Ruhestand.

„Ich würde schon gern verreisen, aber hier in Schellenberg gefällt es mir einfach zu gut“, sagt Luise Rederer lachend. Zeit hätte sie eigentlich jetzt, denn seit Sommer vergangenen Jahres ist die ehemalige Hebamme in Pension. Sie kenne man im ganzen Land, sagte Luise bescheiden und spielt damit auf die unzähligen Geburten an, an denen sie beteiligt war und deutet auf eine Schachtel mit den vielen Fotos von Neugeborenen, die ihr Eltern über die Jahre immer wieder einmal geschickt haben.

Luise Rederer lebt Im Winkel Nr. 10. Das Haus ist rund 200 Jahre alt und gehört damit zu den ältesten in Schellenberg. Vor einigen Jahren wurde es gründlich renoviert. Geboren wurde sie am 16. November 1943 – keine einfache Zeit damals. Den Wunsch Kinder zu pflegen hatte sie schon von jeher. Krankenschwester wäre sie gerne geworden. Aber das damalige Schulsystem setzte dafür den erfolgreichen Abschluss der Realschule voraus. Dazu hätte sie täglich den weiten Weg nach Eschen absolvieren müssen. Zu Fuss oder mit dem Rad, ob Winter oder Sommer. Luises Eltern waren der Ansicht, dass dieser Weg zu beschwerlich sei und so besuchte sie die Volksschule und entschied sich Hebamme zu werden. Ihren Beruf erlernt hat Luise in den Jahren 1968 bis 1970 in der Hebammenschule in St. Gallen. Ein Jahr später erhielt sie dort ihr Diplom und wechselte anschliessend in das Spital nach Grabs, wo sie bis 1977 blieb. In den darauf folgenden Jahren war Luise



Luise Rederer mit ihrer Sammlung von zahlreichen Fotos und Karten als Dankeschön der Eltern

im Spital in Uznach tätig, bis sie im April 1981 zum Landesspital in Vaduz wechselte und dort beim Aufbau der Geburtsstation beteiligt war. Dort hat es ihr auch am Besten gefallen, wie sie ohne zu zögern sagt.

37 Jahre lang Einfühlungsvermögen für Mütter und Väter

„Ich habe mich immer als eine Art Anwalt der Frauen gesehen – manchmal auch gegenüber den Ärzten“, so Luise. Dies habe mit ihrer Berufsauffassung zu tun, erklärt sie. Denn eine gute Hebamme macht neben der Aus- und Weiterbildung und mit der mit den Jahren wachsenden Erfahrung vor allem eines aus: „Sich auf die Eltern einstellen zu können.“ Wenn sie von Eltern spricht, meint sie ganz ausdrücklich die Mutter und den Vater eines Neugeborenen. Natürlich ist eine Geburt für eine Frau eine schwierige Situation – aber auch die Väter haben in diesem Moment Sorgen – andere Sorgen. Lui-

se erklärt, dass ihr oft Väter begegnet sind, die sich bei der Geburt eines Kindes völlig hilflos fühlten. Manche seien regelrecht traumatisiert gewesen. Gerade darum war es Luise immer wichtig, schon während der Geburtsvorbereitung beide Elternteile einzubeziehen und sie zu ermutigen, Fragen zu stellen. Das Gespräch mit den Eltern war für sie stets sehr wichtig und in den grossen Spitälern St. Gallen und Uznach sei es manchmal eben auch schwieriger gewesen, diesen Kontakt herzustellen. Daher hat es Luise in Vaduz auch am Besten gefallen. „Hier war vieles persönlicher“, verrät sie.

Ungezählte Geburten

Wieviele Kinder es in den rund 37 Berufsjahren waren, weiss Luise Rederer nicht genau. Rätselnd schaut sie wieder auf die Schachtel vor sich mit den unzähligen Babyfotos: „Ich bin keine gute Statistikerin, aber es waren schon viele“, sagt sie herzlich lachend. In den

grossen Häusern in Grabs und Uznach könnten es 100 Neugeborene jährlich gewesen sein. Wieviele Kinder es in den 24 Jahren in Vaduz waren, lässt sich nur sehr schwer schätzen. „Aber ich bin schon oft „Nana“ geworden“, ergänzt Luise. In der Tat: Einige, denen sie vor Jahren auf die Welt geholfen hat, haben heute selber Kinder – und Luise war als Hebamme wieder bei der Geburt dabei.

Zeit für andere Dinge

Nach ihrer Pensionierung im vergangenen Jahr ist es nun ein wenig ruhiger geworden für Luise. Nach so vielen Jahren Nacht- und Schichtdienst freut sie sich nun auch auf etwas Ruhe, aber: „Ich hab halt immer etwas zu tun, Handarbeiten, Haushalt, mein Garten und noch jede Menge Ideen“. Die neueste Errungenschaft in ihrem Haus ist seit einigen Wochen ein Fernseher. Für viele heute kaum vorstellbar, aber bis vor kurzem hatte sie gar keinen. „Solange meine Mama lebte, haben wir sehr oft gejasst, sie liebte das.“

Das Fernsehen war nie sonderlich wichtig für Luise. Und wenn es doch einmal etwas Wichtiges gab, konnte sie bei ihren Nachbarn immer gern mitschauen. Heute muss sich Luise in der Senderlandschaft erst einmal zu recht finden: „La Traviata habe ich vor kurzem gesehen und fand es wunderschön, und Nachrichten sehe ich gern, aber ansonsten muss ich erst noch herausfinden, was sehenswert ist“, erklärt Luise. Auch die Olympischen Winterspiele in Turin hat sie im Fernsehen verfolgt. Vielleicht hängt das auch ein wenig damit zusammen, dass Luise vor kurzem selbst mit dem Langlauf begonnen hat.

So gut es ihr in Schellenberg auch gefällt, verreisen würde Luise schon gern wieder einmal. Insbesondere die nä-



Luise Rederer in der Hebammenschule St. Gallen im Jahre 1969

here Region interessiert sie. Aber auch Frankreich und Italien gefallen ihr. Eine besondere Beziehung hat Luise Rederer zu Berlin, wo sie in den letzten Jahren zweimal war. In einem Fotoalbum deutet sie auf ein altes Foto und zeigt auf einen kleinen Jungen: „Das war 1947, er war damals fünf Jahre alt und war drei Monate bei uns“. Luise erklärt, dass es sich damals um ein Hilfsprogramm gehandelt hat. Kinder aus Deutschland wurden in die Schweiz und nach Liechtenstein geschickt, um sich nach den schrecklichen Kriegserlebnissen bei uns ein wenig zu erholen.

Wiedersehen nach vielen Jahren

Der Kontakt zu diesem kleinen Jungen auf dem Foto und auch noch zu dessen Mutter besteht noch heute: „Wir haben uns gelegentlich geschrieben, meist zu Weihnachten und zu Geburtstagen“, berichtet Luise. 1968 hat sie ihn zwar in Hannover besucht, dann aber ist der Kontakt über die Jahre ein wenig eingeschlafen. Erst 35 Jahre später folgte der nächste Besuch. Nach dem freudigen Wiedersehen im Jahre 2003 und dem persönli-



Eines der letzten Kinder, dem sie auf die Welt geholfen hat, Vaduz 2005

chen Kennenlernen der Mutter des kleinen Jungen, folgte zwei Jahre später ein weiterer Besuch in der deutschen Hauptstadt – Geschichten, die das Leben schreibt.

Das Leben wird aber noch weitere Geschichten für Luise Rederer schreiben, denn sie ist aktiv und sucht den Kontakt zu anderen. Auch die Mitarbeit in Kirche und Pfarrei sieht sie als Dienst für die Mitmenschen. Ein wenig ist der Kontakt im Dorf schon verloren gegangen, sagt Luise. Längst kenne nicht mehr jeder alle. Es ist wichtig, der Entfremdung, über die sich manche beklagen, aktiv entgegenzuwirken. Darum geht sie auf die Leute zu und unterhält sich gern mit ihnen, sofern sie das möchten. „Wenn es jemand nicht möchte, muss man das natürlich auch respektieren“. Besonders ausgiebige Gelegenheit dazu hatte sie beispielsweise beim Gemeinde-Sporttag. „Wer sich an solchen Gelegenheiten beteiligt, möchte auch integriert werden“, erklärt Luise. Besonders geht sie bei solchen Anlässen auch auf die Kinder ein – aber das verwundert bei einer Frau, die rund 37 Jahre lang Hebamme war, wohl kaum.



Funkensonntag

Der Funkensonntag, der am 1. Sonntag in der Fastenzeit begangen wird, gehört zum festen Brauchtum des Jahres. Das Abbrennen des Funkens soll den Winter austreiben, was aber in diesem Jahr nicht mit sofortiger Wirkung eingetreten ist.

Das Vorfeuer mit Festwirtschaft lockte bereits am Samstag, den 4. März zahlreiche Schellenberger an. Am Sonntag startete um 19.15 Uhr der Fackelzug und anschließend wurde der Funken angezündet. Die Funkenzünftler sorgten auch hier bestens für das leibliche Wohl.



Mitglieder der Funkenzunft

